Überblick über die Tätigkeiten des Archäologischen Dienstes Graubünden im Jahre 2007

Autor(en): **Seifert, Mathias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): **- (2007)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-821168

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Überblick über die Tätigkeiten des Archäologischen Dienstes Graubünden im Jahre 2007

Mathias Seifert

Im Jahr 2007 hätte es für den Archäologischen Dienst Graubünden Grund gegeben zu feiern. Vor genau 40 Jahren wurde die Amtsstelle – heute noch ein Ressort des Amtes für Kultur – auf Beschluss der Regierung eingerichtet. Was mit zwei Büroräumen und einem Mitarbeiterbestand von vier Personen begann, hat sich in der Zwischenzeit zu einem Betrieb mit 14 Planstellen gewandelt. Rechnet man die temporär angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Ausgrabungen/Bauuntersuchungen dazu, sind heute zwischen 25 und 40 Personen damit beschäftigt, archäologische Zeugnisse aus den letzten 12 000 Jahren im und über dem Boden Graubündens dokumentarisch in die Gegenwart hinüber zu retten. Entsprechend an Umfang zugenommen hat auch der Bestand an Werkzeugen und Geräten. Christian Zindel, der erste Kantonsarchäologe Graubündens, berappte 1967 das fehlende Schreibmaterial noch aus dem eigenen Sack. Im Jahr 1973 musste Jürg Rageth, der wissenschaftliche Mitarbeiter, die Schreibmaschine von zu Hause mitnehmen, da die Verwaltung der Ansicht war, er könne die vorhandene Maschine mit einem anderen Mitarbeiter teilen. Heute stellt niemand mehr den Bedarf an Schreibzeug und Notizblock in Frage, heute muss jedoch der Wunsch nach einem neuen Vermessungsgerät, PC, Drucker, Scanner oder nach neuer Software der hohen Kosten wegen detailliert begründet werden. Ob der Flut an neuen Maschinen und Programmen, die immer mehr Möglichkeiten eröffnen, wird oft vergessen, nicht selten auch von Mitarbeitern im eigenen Ressort, dass einem auch der leistungsstärkste PC oder das raffinierteste Programm das Denken nicht abnimmt. Genaues Beobachten, Kombinationsgabe und selbstkritisches Hinterfragen der eigenen Schlüsse sind, gepaart mit einem gut gefüllten Rucksack an langjähriger Erfahrung, immer noch die zuverlässigsten Werkzeuge bei der Erfüllung der Kernaufgaben des Archäologischen Dienstes.

Wie der Formulierung des ersten Satzes zu entnehmen ist, blieben die Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes aus. Der bereits im Vorjahr geplante[2] und im Frühjahr 2007 vollzogene Umzug der Büros und eines Teiles der Archive von Haldenstein nach Chur an

2 Jb ADG DPG 2006, 21.

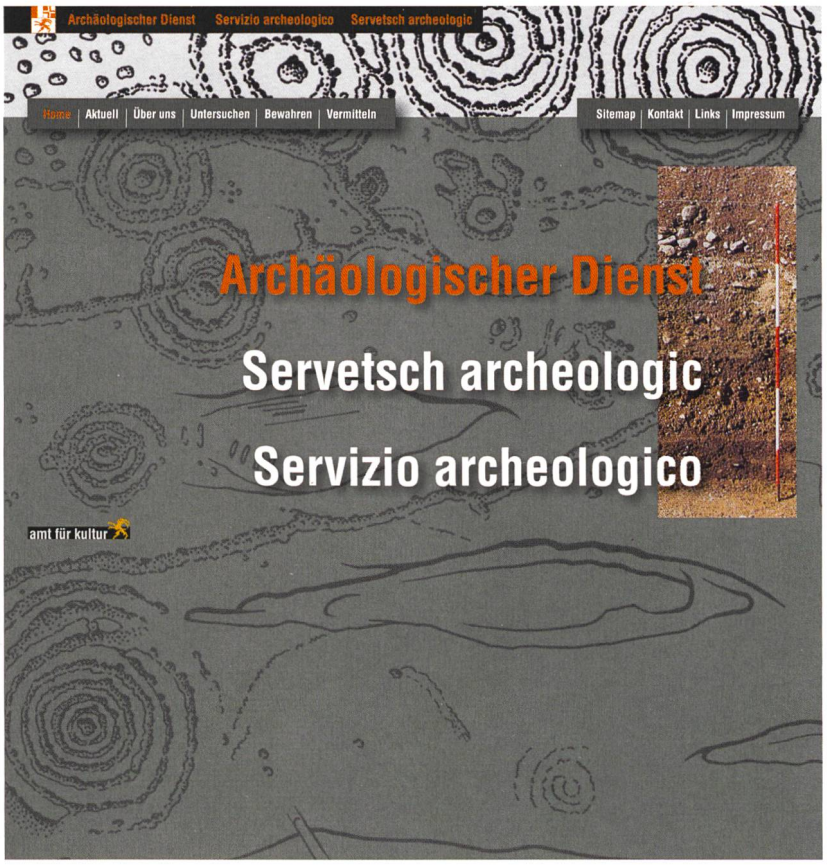


Abb. 1: Die Startseite des seit Herbst 2007 aufgeschalteten Internet-Auftrittes des Archäologischen Dienstes Graubünden.

die Loëstrasse 26, beanspruchte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in solchem Masse, dass keine Zeit und keine Energie mehr für die Planung und Umsetzung von entsprechenden Aktivitäten blieb. Dass die Feststimmung infolge des Auszugs aus dem altehrwürdigen und dem Ressort angemessenen Schloss Haldenstein allgemein ausblieb, soll als unbestätigtes Gerücht am Rande vermerkt sein. Infolge des kurzfristig anberaumten Umzugtermins und der damit verbundenen intensiven Planungsphase, verzögerte sich der Abschluss anderer Projekte. So konnte die Homepage des Archäologischen Dienstes Graubünden erst auf Ende Jahr fertig gestellt und im Internet aufgeschaltet werden (Abb. 1, www.archaeologie.gr.ch). Seit Dezember 2007 kann man sich dort in deutscher, romanischer und italienischer Sprache über die Aufgaben der Archäologie und die aktuellen Ausgrabungen/Bauuntersuchungen in Graubünden informieren.



Abb. 2: Sils i. D., Carschenna. In der Sendung *Pfahlbauer von Pfyn - Steinzeit live!* vom Schweizer Fernsehen (SFDRS) tauscht Jürg Rageth bei den Pfahlbauern Salz gegen Bronzeschmuck ein.

In der von unzähligen Zuschauerinnen und Zuschauern gesehenen Doku-Soap *Pfahlbauer von Pfyn – Steinzeit live!* vom Schweizer Fernsehen (SFDRS) im Sommer kamen die beiden jugendlichen Gefährten auch nach Graubünden. Die Kulisse für den Tausch von Salz gegen Ohr- und Armschmuck, kommentiert von unserem wissenschaftlichen Mitarbeiter Jürg Rageth, waren die hoch über dem Domleschg gelegenen Felszeichnungen von Sils i. D., Carschenna (Abb. 2).

Die archäologischen Untersuchungen

Feldarbeiten

Logistisch und personell wurde der Archäologische Dienst – in erster Linie der verantwortliche Grabungsleiter Alfred Liver – in diesem Jahr mit den Ausgrabungen in Roveredo, Valasc, am stärksten beansprucht. Bei den Sondierungen, die im



Abb. 3: Roveredo, Valasc. Das Grabungsgelände vor dem Wintereinbruch. Blick gegen Nordwesten.

Frühjahr endlich auf der gesamten, vom Voreinschnitt für den Tunnel San Fedele der Nationalstrasse A13c, Umfahrung Roveredo betroffenen Fläche durchgeführt werden konnten, zeigte es sich bald, dass mit einem deutlich grösseren Aufwand zu rechnen ist, als nach Vorabklärungen im Jahre 2002 geschätzt worden war.[3] Bis auf eine Tiefe von etwa 2,5 Metern konnten im gesamten Bereich Siedlungsreste aus der Bronze-,der Eisenzeit und der römischen Epoche sowie Gräber aus dem Mittelalter nachgewiesen werden (Abb. 3; Abb. 4). Das Areal mit archäologischen Hinterlassenschaften umfasst insgesamt 7000 Quadratmeter, ist also doppelt so gross als ursprünglich angenommen. Unbestritten war, dass zur Bewältigung dieser Ausgrabungsfläche bis zum Beginn der Bauarbeiten mehr Zeit, mehr Mitarbeitende und damit auch mehr finanzielle Mittel benötigt würden. Dank der stichhaltigen Begründung des errechneten Mehraufwandes und der engagierten Unterstützung durch das Tiefbauamt Graubünden und durch die Generalunternehmung Edy Toscano AG, Chur, konnte das Bundesamt für Strassen (ASTRA) überzeugt werden, einerseits die benötigten Gelder zu bewilligen, andererseits den Zeitraum für die archäologischen Untersuchungen um sechs Monate bis in den Herbst 2008 auszudehnen. Damit es dennoch zu keinen langfristigen Verzögerungen der Bauarbeiten für die Tunneleinfahrt kommt, sind drei befristete Grabungsetappen, angepasst an das Bauprogramm, festgelegt worden. Bis zu den vereinbarten Stichdaten im Frühjahr, Sommer und Herbst des Jahres 2008 sind die entsprechenden Flächen auszugraben und zu dokumentieren. Um dieses, angesichts der immensen Fläche, hoch gesteckte Ziel zu erreichen, wird das 20- bis 30-köpfige Grabungsteam auch in den Wintermonaten in geheizten Zelten, welche etwa einen Drittel der Grabungsfläche überdecken, ohne Unterbruch weiter arbeiten. Der zeitliche Aufwand für die Dokumentation der freigelegten Befundsituationen wird zudem dadurch verkürzt, dass diese nicht von Hand massstäblich gezeichnet, sondern in Form von Orthofotos erfasst werden. Diese wiederum bilden die Grundlage für die abstrahierte, digitale Darstellung im Rahmen der Auswertung.

Aus Termingründen mussten auch die unter Leitung von Arthur Gredig stehenden Ausgrabungen im Westhof des Klosters St. Martin in Disentis/Mustér über den Winter fortgesetzt werden. Auch hier war eine Weiterführung nur dank eines stabilen, geheizten Notdaches möglich. Umfangreiche archäologische Untersuchungen fanden bereits in den Jahren 1980–83 im Ostteil der Klosteranlage statt. Sie erbrachten die Ruinen der drei Kirchenbauten St. Maria, St. Martin und St. Peter und mehreren Umbauphasen, die alle in den Zeitraum von der überlieferten Klostergründung um 700 bis ins 9. Jahrhundert datieren. Im heutigen Westhof konnte der Architekt Walter Sulser in den Jahren 1938–40 anlässlich des Baus des Internat-Traktes die Grundmauern eines



Abb. 4: Roveredo, Valasc. Eisenzeitliche Raupenfibel aus Bronze (6. Jahrhundert v. Chr.). Mst. 1:1.

3 Jb ADG DPG 2002, 135–136.

Turmes sowie Mauerreste aus dem Frühmittelalter dokumentieren. Nach einer längeren Planungsphase begannen im Frühjahr 2007 die Arbeiten zu den Um- und Ausbauten im Westhof. Neben dem Einbau eines Archivraumes bildet auch die Neugestaltung des Hofareales Bestandteil des Projektes. Da mit den massiven Bodeneingriffen die letzten noch erhaltenen Bauzeugnisse und Gräber aus der Frühgeschichte des Klosters getilgt würden, rang der Archäologische Dienst der Klostergemeinschaft als Bauherrin und dem Architekten die Verschiebung der Bautermine ab, um bis im Sommer 2008 die bei den Vorabklärungen festgestellten Gräber und Gebäudereste fachgerecht untersuchen zu können (Abb. 5). Neu ist dank der Sondierungen neben der Entdeckung von weiteren frühmittelalterlichen Bauresten die Erkenntnis, dass unter den frühmittelalterlichen Strukturen auch Siedlungsspuren der älteren Eisenzeit erhalten sind.

Während in Disentis/Mustér die Auffindung der legendären Klause des Sigisbert bisher ausblieb, konnten in Domat/Ems, Tuleu bel, die Zeugnisse eines historischen Ereignisses dokumentiert werden, von dem sowohl Hintergründe wie Zeitpunkt bekannt sind. Am Rande des Werkareales der tegra Holz und Energie AG fielen Peter Limpel, einem Monteur der Firma Mesag AG, Untervaz, menschliche Knochen auf. Die Fundmeldung erreichte den Archäologischen Dienst nach Umwegen über die Kantonspolizei und den Gerichtsmediziner. Ein Augenschein am Fundort bestätigte die Vermutung des Kantonsarchäologen: Der durch schriftliche Quellen verbürgte, aber lange vergeblich gesuchte Kalkbrennofen, Bestattungsort von Opfern der Franzosenkriege im Frühjahr 1799, war endlich lokalisiert worden. Welche Massnahmen zur Dokumentation und Sicherung dieses Massengrabes ergriffen wurden, sind dem ausführlichen Bericht zu entnehmen (Seiten 25–36).



Abb. 5: Disentis/Mustér, Kloster St. Martin, Westhof. Vor der Neugestaltung des Hofes werden die hochmittelalterlichen Bestattungen freigelegt, dokumentiert und geborgen. Blick gegen Südwesten.

Die seit 1994 laufenden Grabungen in der Kirchenanlage von Tumegl/Tomils, Sogn Murezi, konnten nach Unterbrüchen in den Jahren 2005 und 2006 fortgesetzt werden. Primäres Ziel der diesjährigen Etappe war es, die eingehende Untersuchung der mehrphasigen Kirchenruine im Zentrum des Baukomplexes durchzuführen, die Dokumentation zu vervollständigen. Die komplizierten Verhältnisse mit dem Über- und Nebeneinander von Strukturen aus 500 Jahren Baugeschichte verlangten ein konzentriertes, wohl überlegtes, ein nahezu chirurgisches Vorgehen. Die Grabungsequipe mit Hans M. Seifert als Leiter löste diese Aufgabe mit Bravour.

Nach fünf Jahren intensiver Untersuchungen, die neben der Freilegung von Befunden im Boden und am Bauwerk auch Radarmessungen sowie zoologische und dendrochronologische Bestimmungen um-

fassten, konnten im Jahr 2007 mit dem Abschluss der Restaurierung der Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt, Chur, auch die archäologischen Interventionen beendet werden (Seiten 99–101). Gross wird für den Grabungsleiter Manuel Janosa die Aufgabe und die Verantwortung im kommenden Jahr sein, die für die Geschichte der Bischofskirche wichtigen Ergebnisse in Hinblick auf deren Veröffentlichung darzustellen und niederzuschreiben.
Die Arbeiten an der Burganlage von Trin, Sogn Parcazi, beschränkten sich im Berichtsjahr auf die Fortsetzung der Sicherungs- und den Abschluss der Restaurierungsmassnahmen am Palas (Hauptwohngebäude), die wiederum vom Architekten Lukas Högl, Zürich, begleitet wurden. Ob weitere bauarchäologische Untersuchungen nötig sind, wird sich im kommenden Jahr klären, wenn die Beteiligten, die Stiftung *Fundaziun pro Sogn Parcazi*, die Denkmalpflege Graubünden und der Archäologische Dienst auf ein den zur Verfügung stehenden Geldmitteln angepasstes Konzept geeinigt haben werden.
An der Burganlage Castello di Mesocco wurde nach 2002 und 2006 eine weitere Etappe der Sicherungsarbeiten in Angriff genommen. Die Eingriffe erfolgten in diesem Jahr, bauarchäologisch in bewährter Manier von Grabungstechniker Augustin Carigiet begleitet, im südwestlichen Bereich des Burgareales. Saniert wurden Teile der Umfassungsmauer und der Aussenmauer der Kernburg (Rocca) sowie das dort freiliegende Wasserbecken. Es blieb genügend Zeit, auch die unterschiedlich alten Bauteile der Rocca in Hinblick auf deren Abfolge einer ersten Prüfung zu unterziehen. Die neuen Erkenntnisse werden in einem der kommenden Jahresberichte vorgestellt werden.

Verschiedene Abklärungen zu Bauten/Bauprojekten und Untersuchungen, die kurzfristig angekündigt worden waren und mit einem eng begrenzten zeitlichen Aufwand durchgeführt werden mussten, wurden von Jürg Spadin bewältigt.

Weitere archäologische Untersuchungen, Begehungen und Bauüberwachungen haben im Jahr 2007 an folgenden Orten stattgefunden:

Alvaschein, Mistail, Kirche St. Peter; Alvaschein, Solis; Andeer, Bärenburg, Arsiert und Val Pardì; Avers, Cresta, Haus Nr. 120; Bergün/Bravuogn, Haus Nr. 66; Bivio, Julierstrasse; Bivio, Parz. Nr. 1159; Bonaduz, Sper Tschavir; Bonaduz, Sut Curt; Brienz/Brinzauls, Kirche St. Calixtus; Castrisch, La Tuor; Chur, Bischöfliches Schloss; Chur, Hofstrasse Nr. 1; Chur, Jochstrasse Nr. 15; Chur, Kasernenstrasse Nr. 90/92; Chur, Kirche St. Stephan; Chur, Klostergasse; Chur, Münzweg/Schanfiggerstrasse; Chur, Parz. Nr. 1783; Chur, Untere Gasse Nr. 32; Chur, Seilerbahnweg Nr. 23; Cumbel, Porclas/Frauentor; Davos, Bündastrasse; Domat/Ems, Parz. 4596; Felsberg, Burghügel; Felsberg, Unterfeld; Fideris, Burganlage Strahlegg; Filisur, Bellaluna; Fläsch, St. Luzisteig, Festungsanlage; Grüsch, Seilergasse; Haldenstein, Batänja; Haldenstein, Burganlage Lichtenstein; Haldenstein, Flippagässli; Haldenstein, Kieswerk Oldis; Haldenstein, Parz. Nr. 375/396: Haldenstein, Parz. 1888; Igis, Parz. Nr. 188; Igis, Stückliweg Nr. 35; Igis, Unterdorfstrasse Nr. 60; Jenins, Burganlage Neu-Aspermont; Klosters-Serneus, Schlappin; Küblis, Parz. Nr. 360/361; Luzein, Unterputz, Haus Nr. 230; Madulain, Pradatsch Enn; Maienfeld, Höfligasse Nr. 2; Maienfeld, Im Winkel; Maienfeld,

Unter Rofels; Malans, Luggagasse; Mesocco, Danasca II; Mesocco, Gagnola; Pontresina, Val Languard; Poschiavo, Alpe Palü/Li Vaschi; Poschiavo, Berninapass; La Punt Chamues-ch, Stevel da la Bes-scha; Riom-Parsonz, Cadra, Parz. 104; Rossa, Monte or; Roveredo, Prové; Safien, Platz, Haus Nr. 28; Sagogn, Parz. Nr. 1489; S-chanf, Haus Nr. 25; S-chanf, Haus Nr. 122; Schmitten, Parz. Nr. 90; Seewis i. P., Schmitten, Hauptstrasse Nr. 189; Seewis i. P., Unter Gandawald; Sent, Haus Nr. 56; Sent, Sursass; Sils i. D., Carschenna; Sils i. D., Burganlage Hohenrätien; Sils i. D., Kirche St. Cassian; Sils i. D., Parz. Nr. 44; Sils i. E./Segl, evangelisch-reformierte Kirche; Sils i. E./Segl, Haus Nr. 19; Sils i. E./Segl, Parz. Nr. 24; Sumvitg, Chischliun; Sur, Haus Nr. 23; Sur, Kirche S. Chatrina; Tamins, Riedstrasse Nr. 19; Tinizong-Rona, Haus Nr. 59; Tschierv, Parz. Nr. 41; Trun, Burganlage Casti; Vals, Lampertschalp; Vicosoprano, Bosch da Canova; Vicosoprano, Casaccia, Haus Nr. 17; Wiesen, Wiesner Alp; Zernez, Pass dal Fuorn; Zizers, Kantonsstrasse Nr. 65; Zizers, Stöcklistrasse, Parz. Nr. 525/1631/1633; Zuoz, Haus Nr. 117.

GL/Ziegelbrücke, Gartenanlage Jenny Fabrics AG.

Dendrolabor

Im Herbst 2007 konnte Trivun Sormaz, Zürich, als neuer Teilzeit-Mitarbeiter im Dendrolabor angestellt werden (Abb. 6). Trivun Sormaz arbeitete 18 Jahre im Labor für Dendrochronologie der Stadt Zürich und verfügt damit über genügend Erfahrung, die dendrochronologischen Untersuchungen, die nach der Übernahme der Abteilung Bau-/Bodenforschung vom Schreibenden nicht mehr zu bewältigen sind, selbstständig und professionell durchzuführen. Trivun Sormaz konnte in seiner bisherigen Tätigkeit Hölzer aus Ufersiedlungen, aus eisenzeitlichen und mittelalterlichen Bergwerken sowie aus Bauten historischer Zeitstellung untersuchen.

Im Jahre 2007 sind im Dendrolabor des Archäologischen Dienstes 248 Holzproben analysiert worden. Bei den Untersuchungen ging es in erster Linie um die genaue Bestimmung von Bau- und Umbaudaten in Burgen, Kirchen, Wohn- und Ökonomiegebäuden. Bei den Aufträgen Dritter handelte es sich fast ausschliesslich um Wohnbauten. Erfolglos verliefen bisher die Synchronisationsversuche für die Jahrringkurve eines Sargbrettes des karolingischen Friedhofes in der berühmten Kirche von St. Denis in Paris, das für das Musée national d'Archéologie in St. Germain-en-Laye untersucht worden war. Wir hoffen, das Jahrringmuster des Sargbrettes mit Hilfe von mehreren C14-Messungen (wiggle-matching) im nächsten Jahr datieren zu können.



Abb. 6: Trivun Sormaz, der neue Mitarbeiter im Dendrolabor, bei der Entnahme einer Bohrprobe im Haus Nr. 120 in Avers, Cresta.

Dendrochronologische Untersuchungen in Graubünden:

Alvaschein, Mistail, Kirche St. Peter; Avers, Cresta, Haus Nr. 120; Chur, Bischöfliches Schloss; Chur, Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt; Fanas, Haus Nr. 81; Filisur, Burganlage Greifenstein; Igis, Unterdorfstrasse Nr. 60; Jenins, Burganlage Neu Aspermont; Luzein, Haus Nr. 66; Poschiavo, Haus Nr. 21; Safien, Platz, Haus Nr. 28; Sur, Haus Nr. 23; Zernez, Stall Schloss Wildenberg.

Aufträge Dritter:

Bergün/Bravuogn, Haus Nr. 66; Luzein, Pany, Bord; Müstair, Hof Lemnius; S-chanf, Haus Nr. 25; S-chanf, Haus Nr. 122; Sent, Haus Nr. 62; Sent, Haus Nr. 78; Trun, Tiraun, Kommode; Zuoz, Haus Nr. 117; Zuoz, Haus Nr. 170.

SG/Salez, Restaurant «Löwen».

(F)/Paris-Kirche St. Denis, Grab A9.

Archivforschung

In Hinblick auf ihr altersbedingtes Ausscheiden aus dem ADG – Béatrice Keller wurde auf den 30.4.2007 pensioniert – galt es in der noch verbleibenden Zeit in erster Linie die Unterlagen und Dateien zu ihren Recherchen in den verschiedenen Archiven (Bischöfliches Archiv, Stadtarchiv Chur, Staatsarchiv Graubünden, Grundbuchamt Chur, Archiv der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde) zu bereinigen, zu ordnen und in unserem Archiv abzulegen.
Neben diesen Arbeiten blieb noch genügend Zeit, Dokumente zu einzelnen Bauten (Kirche St. Stephan, Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt, Chur; Burganlage Hohenrätien, Sils i. D.) und Personen (Jürg Jenatsch) zu suchen und aufzubereiten.

Vom ADG getragene Projekte

- Chur, Bischöfliches Schloss, Marsölturm. Auswertung der Graffiti und Rötelzeichnungen

- Disentis/Mustér, Kloster St. Martin. Auswertung frühmittelalterliche Bauplastik und Malerei

- Tumegl/Tomils, Sogn Murezi. Anthropologische Untersuchung und Auswertung der Bestattungen (8.–16. Jahrhundert)

Interessante Ergebnisse und neue Fragen erbrachte die von Ursina Tischhauser, Zürich, durchgeführte Auswertung der im Jahre 2006 freigelegten Rötel- und Bleistiftgraffiti im Churer Marsölturm. Neben der Inventarisation der Zeichnungen und Inschriften stand die Suche nach den Verfassern und deren Beweggründe im Zentrum der Arbeit. Mit Hilfe von Archivaren und universitären Lehrkräften im In- und Ausland gelang es, den Knäuel von Sprüchen und Zeichnungen in der Hauptsache zu entwirren, wie ihrem kurzweiligen Beitrag in diesem Jahresbericht zu entnehmen ist (Seiten 83–95).
Mit Spannung erwartet werden die in Buchform gefassten Ergebnisse zu den von Walter Studer durchgeführten Untersuchungen der Bauplastik und den Malereien der frühmittelalterlichen Kirchen im Kloster St. Martin in Disentis/Mustér. Bis die Finanzierung des mehrbändigen Werkes gesichert ist, müssen sich alle Interessierten noch etwas gedulden.
Christina Papageorgopoulou arbeitet im

Rahmen ihrer Dissertation, die im nächsten Jahr abgeschlossen wird, in erster Linie an den über 400 Skeletten des mittelalterlichen Friedhofes von Tumegl/Tomils, Sogn Murezi. Dass sie – nicht zuletzt dank ihrer wissenschaftlichen Neugier – für den ADG aber auch hin und wieder menschliche Knochen von anderen interessanten Fundorten bearbeitet, sei ihr an dieser Stelle verdankt (Seiten 29–36).

Projekte Dritter

Folgende Projekte sind im Berichtsjahr durch den ADG unterstützt worden:

- Archäologie und Kunstgeschichte des Klosters St. Johann in Müstair. Auswertung: Marmorskulpturen (Nationalfondsprojekt Nr. 101212–109251)

- Aufbau einer 10 000-jährigen Nadelholzjahrringkurve für den zentralen Alpenraum als Datenbasis für die Archäologie, die Gletschergeschichte und die Klimaforschung (Nationalfondsprojekt Nr. 100012–108338)

- Bivio, Nähe Septimerpass, Prospektion und Grabung

- Auswertung und Publikation der archäologischen Untersuchungen und Funde der Burganlage Marmorera, Gemeinde Marmorera GR

- Pontresina, Val Languard. Archäologische Untersuchungen

- Rückwege – Ein neues archäologisches Forschungsprojekt in der Silvretta

Für das bis 2007 verlängerte Nationalfondsprojekt *Archäologie und Kunstgeschichte des Klosters St. Johann in Müstair. Auswertung: Marmorskulpturen* (Nr. 101212–109251) konnten bis im Frühjahr Ergänzungen des Inventars vorgenommen und der Katalog fertig gestellt werden (Seite 38).

Das Nationalfondsprojekt *Aufbau einer 10 000-jährigen Nadelholzjahrringkurve für den zentralen Alpenraum als Datenbasis für die Archäologie, die Gletschergeschichte und die Klimaforschung* (Nr. 100012–108338), hat nach zwei von insgesamt fünf Forschungsjahren bereits erfreuliche Ergebnisse geliefert. Bisher konnten von Martin Schmidhalter, Brig VS, gegen 1000 Nadelholzstämme aus Gletschervorfeldern, Mooren und Murgängen des Alpenraumes geborgen und untersucht werden. Mit einem Teil der Jahrringsequenzen gelang es einen von der Gegenwart bis 4900 v. Chr. zurück reichenden Kalender aufzubauen. Einzelne mehrhundertjährige Blöcke konnten vorläufig nicht angehängt werden. Aufgrund der C14-Daten ist aber gesichert, dass mit Unterbrüchen der Zeitraum bis etwa 8000 v. Chr. abgedeckt ist. Eine Fundstelle mit reichlich und ausserordentlich gut erhaltenen Stämmen wurde in einer Baugrube an der Bündastrasse in Davos von Veronika Stöckli vom Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF), Davos, entdeckt und mitgeteilt. Konserviert in einer mächtigen Torfschicht lagen dort Hölzer aus dem 7. bis 5. Jahrtausend v. Chr. (Abb. 7).

Die Publikation der römischen Waffenfunde in der Gegend des Septimerpasses im Jahre 2004 lenkte den Blick der ausländischen Forschung auf den Kanton Graubünden (Seiten 97–99). Zusammen mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften,

welche auch die notwendigen Geldmittel bewilligte, erarbeitete der ADG ein Projekt zur Untersuchung der Fundstelle, unter anderem auch mit dem Ziel, Raubgrabungen durch Sondengänger zuvorzukommen. Im Juli und August konnte die erste Kampagne durchgeführt werden. Durch gezielte Bodeneingriffe wurde das Gelände, auf dem sich die römischen Objekte verteilen, eingegrenzt. Die Ausbeute an weiteren Gerätschaften des römischen Militärs ist eindrücklich. Schwierigkeiten bereitet die Deutung einer partiell freigelegten Steinschüttung. Das Team hofft, im kommenden Jahr die noch offenen Fragen klären zu können.

Die im Winter 2006/07 begonnene Auswertung der Befunde und Funde der Burganlage Marmorera (Gemeinde Marmorera) ist dank der weitsichtigen Planung der verantwortlichen Leiterin Lotti Frascoli vom Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich gut vorangeschritten. Das Ende der Arbeiten im Frühjahr 2009 ist absehbar. Ich hoffe, dass nach der Fertigstellung der Manuskripte auch die Drucklegung problemlos und ohne Verzögerungen gelingt.

Die im Jahre 2005 von Katharina von Salis, Stampa, Borgonovo, bei einem Felsblock entdeckte Fundstelle im Val Languard[4] (Gemeinde Pontresina) war im Sommer des Berichtsjahres Gegenstand einer archäologischen Untersuchung, die von Renata Huber, Zürich, Patrick Moser, Schwyz, Stefanie Osimitz, Müstair und Adliswil ZH, Biljana Schmid-Sikimic, Zürich, und der Entdeckerin durchgeführt wurde (Abb. 8). Getragen wurde die Grabung vom Institut für Kulturforschung Graubünden, der Universität Zürich und der Gemeinde Pontresina. An Befunden konnten gemäss dem Bericht[5] der AusgräberInnen Trockenmauern,



Abb. 7: Davos, Bündastrasse. Beim Aushub der Baugrube für ein Wohnhaus wurde eine Torfschicht abgegraben, in der Baumstämme aus dem 7. bis 5. Jahrtausend v. Chr. konserviert waren.



Abb. 8: Pontresina, Val Languard. Nach den archäologischen Untersuchungen haben die Menschen seit urgeschichtlichen Zeiten immer wieder Schutz vor Niederschlägen und Kälte an diesem überhängenden Felsblock gesucht. Blick gegen Nordwesten.

Feuerstellen und eine Steinpflästerung freigelegt werden. Der Fundbestand beinhaltet neben neuzeitlichem Abfall, Knochen und Holzkohle auch eine Klinge aus Feuerstein. Zur Altersbestimmung der verschiedenen Benutzungsphasen sollen Holzkohlestücke mit der C14-Methode datiert werden.

Seit 2007 werden im Rahmen des Projektes *Rückwege*, das von Thomas Reitmaier von der Universität Zürich geleitet wird und durch den Archäologischen Dienst Graubünden unterstützt wird, auf der Gebirgsstufe Graubündens Prospektionen durchgeführt. Im Berichtsjahr entdeckte die internationale Forschungsgruppe im Silvrettagebiet am Futschölpass (Gemeinde Ardez) und im Val Tuoi (Gemeinde Guarda) urgeschichtliche Befunde und Artefakte. Deren Deutung und Datierung wird sich bei der geplanten Auswertung ergeben.

4 Jb ADG DPG 2005, 91.

5 Huber Renata: Zur Urgeschichte des Oberengadins. Mitteilungen des Vereines für Bündner Kulturforschung, 2008, 39–40.

Publikationen

- *Caduff Bruno:* Ardez-Suotchastè. Eine urgeschichtliche Fundstelle im Unterengadin (GR). JHGG 137, 2007, 3–98.

- *Janosa Manuel:* Kleine Fenster in grosse Vergangenheit – Die aktuelle Kathedralenrestaurierung aus Sicht des Bauforschers. BM 2007, 383–390.

- *Rageth Jürg:* Eine Gletscherleiche vom Piz-Kesch-Gebiet, Gemeinde Bergün, Graubünden. In: Wieczorek Alfried/Tellenbach Michael/Rosendahl Wilfried (Hrsg.): Mumien. Der Traum vom ewigen Leben. Mannheim und Mainz am Rhein 2007, 300–303.

- *Rageth Jürg:* Römerstrassen in Graubünden. In: Bundesamt für Strassen (ASTRA) (Hrsg.): Historische Verkehrswege im Kanton Graubünden. IVS, Bern 2007, 46–48.

- *Rageth Jürg:* Alte und neue Beobachtungen zur römischen Julier-/Septimerroute. BM 2007, 267–296.

- *Rageth Jürg:* Zeugnisse des Alpenfeldzuges des Kaisers Augustus von 15 v. Chr. aus dem bündnerischen Oberhalbstein. HA 148, 2006, 118–134.

- *Seifert Mathias:* Dendrochronologie. Jahrringe als Schlüssel zum Verständnis historischer Abläufe. NIKE Bulletin 1–2, 2007, 29–33.

- *Seifert Mathias:* Jahrringe bergen historische Abläufe. Schweizerische Schreiner Zeitung 17, 2007, 33–35.

- Jahresberichte Archäologischer Dienst und Denkmalpflege Graubünden 2006.

Ausstellungen, Führungen und Veranstaltungen

Im Jahr 2007 war Graubünden mit Exponaten gleich an mehreren Ausstellungen im In- und Ausland vertreten. In den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim (D) konnten ausgewählte Objekte, die bei der Leiche am Porcabella-Gletscher (Gemeinde Bergün/Bravuogn) gefunden worden waren, präsentiert werden. In der Ausstellung *Es waren einmal die Räter*, die im Vintschger Museum in Schluderns (I) und im Unterengadiner Museum in Scuol gezeigt worden ist, wurden die Fundstellen und charakteristische Funde der rätischen Kultur in Graubünden vorgestellt. Im Historischen Museum Olten SO waren Beleuchtungsgeräte der Frühgeschichte und des Mittelalters gefragt. In der Ausstellung *Dark Ages? Licht im Mittelalter* konnten neben Öllampen aus der römischen Epoche (Chur) und der Burgenzeit (Sagogn, Burganlage Schiedberg) auch das spätrömische Kultgefäss aus der Höhle in Zillis-Reischen gezeigt werden.
Das Schaufenster im Bärenloch in Chur wurde uns vom Besitzer Hansruedi Röthlisberger in verdankenswerter Weise ein weiteres Jahr zur Verfügung gestellt. Auf die Ausstellung zu den römischen Waffenfunden aus dem Oberhalbstein folgte mit der Präsentation *Karolingische Flechtwerksteine – frühmittelalterliches Steinmetz-Design in Chur und Müstair* der Hinweis auf die aktuellen Forschungen zum Schmuck der frühmittelalterlichen Kirchen, den reich verzierten Marmorsteinen. Unser Grafiker Gaudenz Hartmann liess mit einer ausgewogenen Gestaltung das Schaufenster einmal mehr zum Blickfang werden.

Die Restaurierung und bauarchäologische Untersuchung der Burganlage Belfort in Brienz/Brinzauls konnte im Jahr 2007 nach fünf Jahresetappen abgeschlossen werden (Seiten 55–74). Mit der Sicherung des schadhaften Mauerwerkes wurde es aber nicht belassen. Fest im Mauerwerk verankerte, metallene Treppen und Balkone lassen die Besucherinnen und Besucher die Dimensionen der Stammburg der Freiherren von Vaz auch von oben erfahren. Am 24. und 25. August luden die Gemeinde Brienz/-Brinzauls (Eigentümerin der Burg), die Stiftung *Pro Ruine Belfort*, der *Verein Parc Ela* und der *Verkehrsverein Lenzerheide* alle GönnerInnen und Interessierte zum Einweihungsfest auf dem Burggelände (Abb. 9). Im Rahmenprogramm auf der nahe gelegenen Wiese wurde den Besucherinnen und Besuchern das Leben im Mittelalter mit Marktständen und Demonstrationen alter Handwerkstechniken näher gebracht. Unser Mitarbeiter Augustin Carigiet, der die Baugeschichte der Anlage entschlüsselt hat, präsentierte die Ergebnisse der Untersuchungen in zahlreichen Führungen.

Der Schutzbau mit den römischen Ruinen im Churer Welschdörfli hat auch 21 Jahre nach seiner Errichtung nichts von seiner Anziehungskraft verloren. Im Berichtsjahr besuchten 1800 Personen privat oder in geführten Gruppen die Fundstätte, sei es um die einzigartigen ur- und frühgeschichtlichen Befunde zu bestaunen, sei es um den Bau des Architekten Peter Zumthor, Haldenstein, zu würdigen.

Jürg Rageth durfte als Kenner der archäologischen Fundstellen die *Naturforschende Gesellschaft Engadin* im Juli an verschiedene Plätze im Raum Madulain führen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit erreichten den ADG gegen 300 schriftliche und mündliche Anfragen von Fachleuten und Laien zu Fundstellen und Funden Graubündens.

Auf Einladung hielten MitarbeiterInnen des ADG Referate zu folgenden Themen:

– *Bruno Caduff:*
GIS und SPATZ im ADG (GIS-Kurs des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel am 27.11.2007 in Chur).

– *Béatrice Keller:*
Das ornamentale Inventar der Flechtwerkskulptur von Chur (Form und Ornament. Zur Ikonographie der Flechtwerkskulptur im grossräumigen Vergleich. Kolloquium vom 27.–30. Juni 2007 in Müstair).

– *Ursula Morell/Hans Nothdurfter:*
Il repertorio dei motivi decorativi dell'Alto Adige (Form und Ornament. Zur Ikonogra-



Abb. 9: Das Plakat zum Mittelalterfest auf der Burganlage Belfort in Brienz/-Brinzauls.

phie der Flechtwerkskulptur im grossräumigen Vergleich. Kolloquium vom 27.–30. Juni 2007 in Müstair).

– *Jürg Rageth:*
Felszeichnungen, Schalensteine und eine Megalithanlage aus Graubünden. Referat im Burgenverein Kempten, Allgäu (D), vom 12.7.2007.

Zur Urgeschichte des Unterengadins. Kurzreferat zur Eröffnung der Ausstellung *Es waren einmal die Räter* im Museum Scuol vom 30.6.2007.

L'arte rupestre die Grigioni; vecchi e nuovi ritrovamenti. Referat im Rahmen des Symposiums: L'arte rupestre nelle culture pre e protostoriche delle Alpi camuno – telline e die Grigioni, 23./24.11.2007 à Tirano (I).

– *Mathias Seifert:*
Der Europäische Tag des Denkmals stand in diesem Jahr im Zeichen des Holzes. Zu diesem Anlass konnte der Schreibende am 11. September in der Sendung Treffpunkt von Schweizer Radio DRS I Auskunft über die dendrochronologische Methode geben.

Kommissionen und Mitgliedschaften

Als Ressort-Leiter nahm Urs Clavadetscher ein weiteres Jahr Einsitz in folgenden Vorständen und Kommissionen: Verband Schweizerischer Kantonsarchäologinnen und Kantonsarchäologen (VSK), Schweizerischer Burgenverein (SBV), Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS), Interkantonale Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde (IAG), Denkmalpflegeschutz-Kommission der Regierung des Fürstentums Liechtenstein.

Jürg Rageth beriet auch in diesem Jahr als wissenschaftlicher Experte den Stiftungsrat des Bergbaumuseums Graubünden in Davos. Der Schreibende trat aufgrund der gestiegenen Arbeitsbelastung als Leiter der Bau-/Bodenforschung nach sechsjähriger Mitarbeit aus der wissenschaftlichen Kommission der Archäologie Schweiz (AS, bis 2007 SGUF) zurück. Alfred Liver verwaltete als Kassier ein weiteres Jahr die Einnahmen und Ausgaben der Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG). Bruno Caduff wurde zum Präsident der ARGE SPATZ (Synergie-Projekt Archäologie Thurgau und Zürich) gewählt. In dieser Funktion nahm er an drei Sitzungen des Gremiums teil.

Datenbanken/Archive

Nach langer Vorbereitungszeit (neue Formulare, Erstellung der Vorgaben) konnte im Berichtsjahr das Bildverwaltungsprogramm Image Access für den produktiven Einsatz freigegeben werden. Leider besteht immer noch keine Schnittstelle zur Datenbank der Fundstellen (SPATZ). Die Fotos und Pläne, die digital erfasst werden, können vorderhand nur über die Applikation Image Access aufgerufen werden. Wir hoffen, dass die entsprechende Verbindung in näherer Zukunft doch noch erstellt werden kann.
Die Vorarbeiten für die Reorganisation und die digitale Erfassung der bestehenden Archive (Gemeinden, Pläne, Fotos) konnten abgeschlossen werden. Aufgrund von Konzept- und Ausführungsanpassungen an die räumlichen Gegebenheiten am neuen Ressortsitz an der Loëstrasse wird erst im kommenden Jahr mit der einheitlichen und systematischen Archivierung begonnen. In

die Bestände des Archäologischen Dienstes Graubünden erfolgt dann auch die Einbindung des archäologischen Archives des Rätischen Museums (19. Jahrhundert bis 1967).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Abteilungsleitung Archäologie und Denkmalpflege, Ressortleitung Archäologie:
Urs Clavadetscher, Kantonsarchäologe

Administration:
Alfred Zwick

Bau-/Bodenforschung, Dendrolabor, Fundverarbeitung, Magazin/Werkstatt/ Infrastruktur:
Mathias Seifert

Bau-/Bodenforschung:
Grabungstechniker:
Augustin Carigiet, Arthur Gredig, Manuel Janosa, Alfred Liver, Hans M. Seifert, Jürg Spadin
FacharbeiterInnen:
Duri Camenisch, Claudio Caprez, Brida Locher-Pally, Gianni Perissinotto, Soňa Rexovà, Marcel Schneebeli, Rosmarie Schütz, Barbara Vitoriano
Aushilfe: Timo Müller
MitarbeiterInnen Ausgrabung Roveredo, Valasc:
Vanessa Albin, Aixa Andreetta, Andrin Berchtold, Claudio Bianchini, Samuel Bickel, Igor Biondini, Pascal Bischofberger, Roger Bruder, Josias Buchli, René Buschor, Piero Carlucci, Andrea Christen, Corina Clavadetscher, Olivia Etter, Maruska Federici, Arno Franco, Marc Frühauf, Remo Gabathuler, Sara Garcia Cedeno-Nicola, Manuele Gianini, Andreas Heine, Benjamin Hosang, Roger Isler, Heinz Peter Jenny, Manojlo Jeremic, Stefan Lehmann, Rea Liver, Ursin Lutz, Josef Mader, Ivo Marcacci, Roman Meyer, Walter Näf, Christian Nüssli, Peter Ochsner, Rita Pedrioli-Derungs, Gionata Pieracci, Silva Ponzio, Thomas Riedi, Fabrizio Claudio Salvi, Urs Schneider, Dilva Somaini, Corinne Tschudin, Fredy von Wyl, Manuela Zendralli

Dendrolabor:
Trivun Sormaz

Fundverarbeitung:
Corina Clavadetscher

Magazin/Werkstatt/Infrastruktur:
Carlo Troianiello

Müstair, Ausgrabung und Bauuntersuchung im Kloster St. Johann:
Jürg Goll
Werner Fallet, Erich Tscholl

Wissenschaft, Fundarchiv, Bibliothek:
Jürg Rageth
Béatrice Keller

Fotografie, Grafik, Ausstellung, Publikation:
Gaudenz Hartmann
Iris Derungs, Ursula Morell
Praktikantin: Martina Bisaz

Archive, Datenbanken, GIS
Bruno Caduff
Edith Buchmann, Ruth Willi

Projekte:
Chur, Bischöfliches Schloss, Marsölturm. Auswertung der Graffiti und Rötelzeichnungen:
Ursina Tischhauser

Disentis/Mustér, Kloster St. Martin. Auswertung frühmittelalterliche Bauplastik und Malerei:
Walter Studer
Iris Derungs
Tumegl/Tomils, Sogn Murezi. Anthropologische Untersuchung und Auswertung der Bestattungen (8.–16. Jahrhundert):
Christina Papageorgopoulou

Zivildienst:
Samuel Bickel, Pascal Bischofberger, Roger Bruder, Martin Casanova, Andrea Christen, Marc Frühauf, Remo Gabathuler, Roger Isler, Simon Jäger, Christian Nüssli, Urs Schneider

Schnupperstifte:
Steffano Crameri, Andreas Cremer

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte und kompetente Arbeit.

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen
Meldungen und Beobachtungen zu archäologischen Fundstellen verdanken wir folgenden Privatpersonen, die in ihrer Freizeit ehrenamtlich verschiedene Gebiete Graubündens überwachen oder bewilligte Untersuchungen durchführen: Franco Binda, Locarno TI; Jakob Krättli, Riom-Parsonz; Hansruedi Schaffner, Möhlin AG; Martin Schreiber, Domat/Ems; Katharina von Salis, Stampa, Borgonovo; Hannes Weiss, Aeugst a. A. ZH.

Bezug der neuen Räumlichkeiten an der Loëstrasse 26 in Chur

Dank guten Vorbereitungen und einem eingespielten Team (Duri Camenisch, Marcel Schneebeli) unter der Leitung von Carlo Troianiello ging der Umzug der Büros, Archive und Labors Anfang März ohne grössere Probleme über die Bühne. Bauliche Anpassungen waren in geringem Masse nötig, beschäftigten aber die Handwerker noch über Wochen. Wo es nötig war, mussten die Verantwortlichen des Hochbauamtes Graubünden beigezogen werden. Alfred Caflisch und Stefan Müller hatten immer ein offenes Ohr für die Anliegen unseres Ressorts. In Haldenstein zurückgeblieben sind die im Estrich und den Kulturgüterschutzräumen eingelagerten Funde, die Werkstatt und das Baumaterial-Lager. Spätestens im Jahre 2012, wenn der Mietvertrag mit der Stiftung *Schloss Haldenstein* ausläuft, sind auch für diese Bestände neue Räume zu suchen.

Weiterbildung

Iris Derungs und Ursula Morell besuchten aufgrund ihrer Arbeit mit digitalen Bilddaten den Grundkurs *Photoshop Professional*. Aixa Andreeta, Brida Locher-Pally, Roman Meier und Barbara Vitoriano nutzten das Angebot der Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG). Sie bildeten sich in Kursen zur Befundanalyse und zu den spezifischen Befunden und Funden der Bronzezeit, der Eisenzeit und der römischen Epoche in der Schweiz weiter.